

# MEGA PHON

3.40

50% für die  
Verkäufer:innen



GEMEINSAM LERNEN

Warum es Inklusion  
statt Sonderschulen  
braucht

# Ich bin aus Plastik, hol mich hier raus!

Nur wenn **kein Plastik**  
**im Bioabfall** landet,  
kann er auch  
kompostiert werden.  
Gilt auch für  
kompostierbare  
Kunststoffsackerl!



Abfall richtig  
trennen mit der  
Graz Abfall-App



[holding-graz.at/bioabfall](https://holding-graz.at/bioabfall)

Eine Zusammenarbeit  
von Holding Graz und  
Stadt Graz Umweltamt



EDITORIAL VON  
CLAUDIO NIGGENKEMPER  
(REDAKTEUR)

COVER-FOTO:  
ELLA BÖRNER

AUTOR:INNEN-  
ILLUSTRATIONEN:  
LENA WURM

## Inklusion ist kein Farbverlauf

Vor fast drei Jahren warf ich einen kritischen Blick auf meine Jahre auf der Schulbank. Ich verbrachte meine gesamte Schulzeit an Waldorfschulen – zwischen kupfernen Eurythmiestäben, „Formenzeichnen“ und skurrilen Lehrpersonen, deren pädagogische Qualifikation oft mehr Esoterik als Didaktik war.

Die Reaktionen auf meinen Rückblick waren eindeutig. Was mir denn einfiel, diese einzigartige Alternative derart schlechtzumachen; ich würde die Reputation der Waldorfschulen zerstören und nicht das Wesentliche im Blick haben. Das war nie meine Absicht – vielmehr sollte die Auseinandersetzung den Blick hinter die pastellfarbene Fassade ermöglichen. Das verstanden nur jene, die dem System ohnehin kritisch gegenüberstanden.

Wie immer gibt es jedoch nicht nur Schwarz und Weiß – sondern auch bunte Zwischentöne. Zum Glück! Die ersten sieben Schuljahre war ich Teil einer Schulklasse, die inklusiv konzipiert war. „Wir wollen ermöglichen, dass jede:r ihren und seinen Platz finden kann, im Austausch ist, mit Mitmenschen, mit Stärken und Schwierigkeiten umzugehen lernt und wirksame Teilhabe an der Gesellschaft erfahren kann.“ – schreibt meine damalige Schule auf ihrer Website. Eine gute Idee, der zwar oft die Professionalität fehlte, die aber dennoch einen positiven Effekt erzielte: Gemeinschaft, in der Unterschiede nicht (per se) zum Ausschluss führten.

Viele Kinder stoßen im Alltag auf Hindernisse: Gehwege ohne Absenkung, Gebäude ohne Lift, überfordernde Supermärkte. Oder sie landen in Sonderschulen, weil das System keine Alternativen bietet. Ein Umstand, der sich im Erwachsenenleben weiter verfestigt – im Job, im Alltag, im gesellschaftlichen Miteinander.

Seit dem Amtsantritt der FPÖ-geführten Landesregierung ist Inklusion wieder Nebensache. Statt Ressourcen für integrative Bildung gibt es Lippenbekenntnisse zur Sonderschule – als wären Kinder mit Pflegebedarf dort besser aufgehoben. Der Behindertenrat sieht darin einen klaren Verstoß gegen internationale Konventionen.

Ein guter Grund, genauer hinzuschauen. Helene Purtscheller ist Journalistin und studiert Musik mit Spezialisierung auf inklusive Pädagogik. Sie hat sich den Alltag in einer Volksschule angeschaut, in der in jeder Schulstufe eine Klasse als Integrationsklasse geführt wird (Seite 14). So wie in meiner Schulzeit.



NACHLESEN  
Der Waldorf-Text kann  
hier nachgelesen werden.  
(siehe QR-Code).

## Lautsprecherin



EVELYN SCHALK ist Journalistin, Autorin und Chefredakteurin des ausreißer – Die Wandzeitung. Zum Thema „Kunst in Bedrängnis“ diskutiert Evelyn Schalk am 12. Mai mit Stefan Weiss (Der Standard) bei Martin Wassermair live auf DorfTV (QR-Code).



von radikalen Kürzungen betroffen. Heimattümelei statt Vielfalt, Opportunismus statt Unabhängigkeit, ewiggestrigte Vergangenheit, die wieder Zukunft werden soll, lautet offenbar die Maxime. Im neu besetzten Kulturkuratorium entscheiden nun Personen über die Förderwürdigkeit von Projekten, denen jegliche Expertise für den freien Kunst- und Kulturbetrieb fehlt. Stattdessen pflegen sie mitunter professionelle Verbindungen in die rechtsextreme Szene. So soll der Marketingleiter des Stocker/Ares Verlags über literarische Qualität befinden – jemand, der hauptberuflich Werbung für Bücher und Zeitschriften macht, in denen der Holocaust geleugnet wird, die antisemitische und rassistische Hetze verbreiten und dessen Verlagschef sogar über Ansichten des Rechtsextremen Martin Sellner postuliert, da könne doch niemand etwas dagegen haben.

So sehr wurden die Grenzen des Sagbaren und damit des Machbaren in den letzten Jahren verschoben. Es findet – ganz dem internationalen „Trend“ entsprechend – ein Prozess der Normalisierung statt, der nicht friedliches Zusammenleben fördert, sondern auf Ausgrenzung und Hass aufbaut. Dementsprechend gehen die Zahlen für Hasskriminalität steil nach oben. Kultur war und ist das nicht und wird es auch in Zukunft nie sein.

Doch es beweist einmal mehr die immense Wirkungsmacht eines auf Vielfalt, Offenheit und Solidarität auf Augenhöhe basierenden Kulturlebens. Hier liegt Potential, patriarchale und autoritäre Gesellschaftsbilder tiefgreifend zu verändern – und damit Macht zu verschieben. Genau darum geht es letztlich. Und gerade deshalb geht dieses Ringen um freie Kunst und Kultur alle an, als Gesellschaft und jede:n Einzelne:n.

Denn hier wird auch Elitarisierung betrieben. Im kulturellen Feld werden so nur mehr jene tätig sein können, die nicht darauf angewiesen sind, von ihrer Arbeit leben zu müssen. Kunst verkommt zum Hobby bzw. zur Beschäftigung finanziell Vermögender. Umgekehrt wird auch der Zugang massiv eingeschränkt, gerade niederschwellige Programme sind personal- und damit kostenintensiv, Eintrittspreise werden steigen und kostenlose qualitativ hochwertige wie inklusive Angebote verschwinden. Kunst und Kultur sind dann

nur mehr jenen zugänglich, die es sich eben leisten können. Das ist übrigens das Gegenteil der ach so gepriesenen Volkskultur. Die besteht dann wohl ausschließlich in trachtig-kommerziellen Massenevents. Demokratie geht anders.

Und zwar so: Österreichweit haben tausende Künstler:innen und Kulturinstitutionen nach einem Aufruf der IG Autorinnen Autoren ihre Solidarität mit den steirischen Kunst- und Kulturtätigen erklärt sowie die Petition der steirischen Szene #kulturlandretten unterzeichnet. Besonders markant: Auch die großen Kulturinstitutionen schließen sich den Protesten an. So hat uns das Kunsthaus Graz schon im Februar nach Bekanntwerden der Förderstreichung für den ausreißer zur Installation eines künstlerischen Informationsformates in ihr Foyer eingeladen. Unter dem Titel „Wir brauchen Kultur ... wie die Luft zum Atmen!“ wurde wochenlang per Videoperformance und großformatiger Wandinstallation über die aktuellen kulturpolitischen Entwicklungen informiert und diskutiert. Oper und Schauspielhaus Graz, <rotor>, Akademie Graz u.v.a. schlossen sich an. Der Protest wächst weiter. Es folgte eine Großdemonstration mit weit über 2500 Teilnehmenden, eine Mahnwache gegen Rechtsextremismus vor dem Stocker Verlag und viele Aktionen mehr, weitere sind angekündigt.

Die Steiermark wird nicht als rechte Matrix für ideologische Umbauprojekte bundesweit erhalten. Progressive, vielfältige, avantgardistische und widerständige Autor:innen, Künstler:innen, Kulturinitiativen zeichnen diese künstlerisch-kulturelle Landschaft seit vielen Jahrzehnten aus. Sie haben hier schon gewirkt, lange bevor diese Regierung im Amt war – und sie werden auch noch lange nach ihr da sein. Rechtsextremes Gedankengut landet dann hoffentlich endlich auf dem Müllberg der Geschichte, wo es schon immer hingehört.



Die Petition  
#kulturlandretten  
unterschreiben:  
[kulturlandretten.at](https://kulturlandretten.at)



## Warum kaufen Menschen das Megaphon?



GESCHICHTEN AUS DEM VERTRIEBSBÜRO  
Diesmal aufgeschrieben  
von Praktikantin Paula.

**Paula ist 14 Jahre alt und besucht die Modellschule Graz. Im Februar hat sie uns im Rahmen ihres Praktikums besucht, in die Redaktion reingeschnuppert, im Vertrieb mitgeholfen und uns diese nette Reflexion geschrieben – ganz ohne jegliche Bestechung, versprochen.**

Ich denke, die Entscheidung, auf der Straße ein Magazin zu kaufen, kann einem sehr spontan kommen. Man sieht eine Verkäuferin oder einen Verkäufer mit bunten Heften in der Hand und denkt, dass es doch nett wäre, eines zu kaufen, wo man doch auch die Verkäufer:innen damit unterstützt. Ob das Heft zuhause dann wirklich gelesen oder in eine verstaubte Schublade gesteckt wird, ist eine andere Frage. Vielleicht ist es für den einen oder die andere auch überwiegend der Grund, die Verkäufer:innen zu unterstützen, und das Heft zu lesen ein netter Bonus. Oder man kauft es nur für das Sudoku, das soll ja auch vorkommen.

Aber zwischen Schubladenstecker:innen und Sudokubegeisterten bin ich mir sicher, dass es Menschen gibt, die das Megaphon kaufen, weil es das Megaphon ist; zum Unterstützen der Verkäufer:innen, zum Sudokulösen, zum Lesen des Heftes, von vorne bis hinten oder wild durcheinander. Weil sie die Haltung, die Idee, den Gedanken dahinter unterstützen. Weil sich spannende und wichtige Texte hinter dem bunten Cover verbergen, hinter denen viel Arbeit steckt. Oder vielleicht auch nur, um ganz genau das zu kaufen, was auf den Werbeanzeigen zu sehen ist. Wer weiß?



DU MÖCHTEST DICH AUCH FREIWILLIG ENGAGIEREN und einen Blick hinter die Kulissen des Megaphons werfen? Dann melde dich bei uns unter [megaphon@caritas-steiermark.at](mailto:megaphon@caritas-steiermark.at)

### Kultur wie Luft zum Atmen

Statt Aufbruch und Neuerung will die neue blauschwarze Landesregierung in der Steiermark die Zeit zurückdrehen und versucht sich an der Zerstörung der freien Kunst- und Kulturszene. Die komplette Streichung der Kulturförderung hat den ausreißer als einen der Ersten getroffen. Als Grazer Wandzeitung sind wir seit 20 Jahren großformatig im öffentlichen Raum präsent und publizieren nichtkommerziell und partizipativ. Klare antifaschistische Kante gegen Rassismus, Sexismus, Diskriminierung? „Nicht mehr zeitgemäß“ findet Blauschwarz.

Es regnete Absagen für zahlreiche weitere Kulturinitiativen aus allen Bereichen, besonders offene, experimentelle, junge wie routinierte Projekte sind

## GRAWE MyMED

Die neue **Gesundheitsversicherung**.

SCHÖN,  
DASS ES  
DICH GIBT!

[grawe.at/garmin](https://grawe.at/garmin)



Die Versicherung  
auf **Ihrer Seite**.

\* Aktion gültig für Neuabschlüsse von GRAWE MyMEDcomplete (Erwachsenenprämie) im Zeitraum 01.05.–31.07.2025 (relevant ist der Zeitpunkt des Eingangs des Versicherungsantrags). Eine Smartwatch „GARMIN Forerunner 165“ gratis pro neu abgeschlossenem Vertrag. Keine Barablässe möglich. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Da Gesundheit das höchste Ziel ist, bezeichnen wir unsere Krankenversicherung als Gesundheitsversicherung.

**GARMIN.**

Jetzt als Geschenk:  
**GARMIN Forerunner 165**  
bei Abschluss von  
**GRAWE MyMED complete**



**GARMIN**  
Smartwatch  
geschenkt!

**GRAWE**



QUELLEN

## Zahlen, bitte!

AUFGESCHRIEBEN VON CLAUDIO NIGGENKEMPER

# 24

Tafeln wurden im Stadtraum von Graz aufgestellt. Darauf der Slogan: „STOPP Gewalt! Keine Gewalt gegen Frauen!“ Gleich darunter die entscheidenden Telefonnummern: Notruf Frauenhäuser (0800 20 20 17) und die Helpline Männerinfo (0800 400 777).

# 2,2

Millionen Mädchen und junge Frauen sind in Afghanistan von Schulbesuchen ausgeschlossen. In Afghanistan begann im März das neue Schuljahr, jedoch nicht für alle. Ältere Mädchen bleibt der Unterricht das vierte Jahr in Folge verwehrt. Unter den regierenden islamistischen Taliban ist Bildung für Mädchen ab der siebten Schulstufe untersagt. Laut dem UN-Kinderhilfswerk UNICEF sind landesweit 2,2 Millionen Mädchen von dem Schulverbot betroffen.

# 15

tote Menschen mit vermutetem Migrationshintergrund wurden seit Januar an den Stränden der Balearen angeschwemmt – dort, wo sonst Tourist:innen feiern, trinken und vieldiskutierte Party-Hymnen mitbrüllen (Stand: Ende März). Würde es sich dabei nicht um Migrant:innen handeln, wäre das eine riesige Nachricht; so war es nur eine Randnotiz meist lokaler Medien.

# Art. 24

Behinderungen das Recht auf Bildung. Das Übereinkommen der Vereinten Nationen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen versteht sich als internationaler Vertrag, in dem sich die Unterzeichnerstaaten verpflichten, die Menschenrechte von Menschen mit Behinderungen zu schützen. Gemäß unabhängigem Monitoringausschuss versagt Österreich vielfach eklatant, dieser Verpflichtung nachzukommen.

der UN-Behindertenrechtskonvention garantiert Menschen mit

# > 500.000

Anrufe seit 1975. Die Telefonseelsorge Notruf 142 feiert heuer ihren 50. Geburtstag. Heute antworten rund 100 ehrenamtliche Mitarbeitende in der Steiermark auf rund 17.000 Anrufe, 7.700 Chats und 2.600 Mails jährlich und beraten bei psychischen Belastungen, bei Einsamkeit, Beziehungsproblemen oder Ohnmachtsgefühlen in Krisenzeiten.

# 23,98

Prozent der österreichischen Unternehmen erfüllten im Geschäftsjahr 2023 die Forderung, Menschen mit Behinderungen in ihr Unternehmen zu integrieren. Zur Erinnerung: Unternehmen in Österreich mit 25 oder mehr Mitarbeiter:innen müssen laut Behinderteneinstellungsgesetz pro 25 Beschäftigte einen begünstigten Behinderten einstellen.

„ Es ist mir wichtig, dass es lokale Sozialprojekte wie das Megaphon gibt. Durch den Verkauf des Magazins haben Menschen eine sinnvolle Beschäftigung und die Möglichkeit auf ein eigenes Einkommen.

Gundi Zakary-Wolfsberger



Spende jetzt auch du fürs Megaphon und unterstütze unsere soziale Initiative und unsere 270 Verkäufer:innen in sozialer Notlage.



## Von Spießbürgern und Straßenkatzen



↑  
EVA RENNER-MARTIN  
(\*1981 in Villach) ist Autorin. Ihr Leben als „bürgerliche“ Biologiestudentin wurde durch psychische Erkrankung und Wohnungsverlust erschüttert.

### Das Loch

Seit ich von der Straße wieder heimgekommen bin, befinde ich mich in einem tiefen Loch. Sicher, einerseits gefällt's mir hier bei der Mama im Dorf in Kärnten ganz gut. Ich hab ja auch hier gelebt, bis ich 18 war. Dann war ich 15 Jahre weg. Fünf Jahre davon auf der Straße unterwegs. Ich muss sagen, mit der Hilfe von Stellen wie der Caritas Gruft Wien, P7 Wohnungslosenhilfe, Marienstüberl Graz usw. ging es, so alleine als rund 30-Jährige. Aber ich tu' mir irrsinnig schwer hier bei der Mama im Haus einfach wieder zu WOHNEN. Fühle mich nicht sicher, bin traumatisiert (und ich bin mir sicher, eine Anhäufung von negativem Stress kann ein Trauma auslösen). Ich schlafe schlecht, fast jede Nacht wache ich schweißgebadet nach einem Albtraum auf. Reizüberflutung? Schließlich war ich als psychisch Kranke auf der Straße unterwegs.

Die Menschen, die vielen bunten Menschen aus der Zeit, als ich unter-

wegs war, fehlen mir sehr. Die sozialen Kontakte, die Normalbürger:innen, die Krisenfälle, die Sandler:innen fehlen mir einfach. Denn ich bin es gewohnt gewesen, ein buntes Bild an verschiedenen Lebensformen zu sehen und eine bunte Mischung an Lebensstilen um mich zu haben, überall wo ich war, in dieser Zeit. In Wien, Zagreb, Laibach, Marrakesch, irgendwo in Deutschland, z.B. in München, oder in Paris (dort hauptsächlich am Bahnhof) sah ich ja viel. Hier im Dorf in Kärnten, im Haus: also das Loch. So viel fehlt zu einem zufriedenen, happy Leben. Und von den Verwandten wird meine Lebensgeschichte natürlich ignoriert, und auch die Mama behandelt mich als normalen Menschen. Ich verspüre rein äußerlich einen Druck, dem schönen Schein eines gutbürgerlichen Lebens zu genügen, doch innerlich ist es nicht so, und Stürme wüten in mir. Manchmal möchte ich echt schreien! Aber ich DARF es ja nicht – es ist sozial nicht erwünscht ...

## Pflegebericht



↑  
MARIO SCHEMMERL  
(\*1987, Graz) hat eigentlich einen handwerklichen Beruf erlernt. 2010 wechselte er in die Pflege. Zurzeit ist er als Diplomierter Gesundheits- und Krankenpfleger angestellt.

### Die 12.000

Mittlerweile intensiviert auch die Pflegebranche, allen voran das Landes-klinikum, ihr Werben um neue Mitarbeiter:innen. Von Social Media möchte ich gar nicht erst beginnen. Ein bunter vielversprechender Auftritt ist für die Kliniken wie auch für die Pflegeheimbetreiber scheinbar unumgänglich. Verständlich, schließlich gehen allen die Mitarbeiter:innen aus.

Die derzeitige Situation ist gleichbleibend düster mit Aussicht auf Verschlechterung. Das System ist am Scheitern. Benötigt dringendst einen Paradigmenwechsel. Der normale Pflegealltag ist seit längerem gefährdet. Personalkrise ist im Pflegebereich gleichbedeutend mit Versorgungsengpass.

Die Pflegepersonalprognose für die Steiermark ist da und zeigt, dass es bis 2030 knapp 12.000 NEUE Pflegekräfte brauchen wird, um den VORHANDENEN Bedarf zu decken. Über

8.000 Personen werden aus dem Beruf ausscheiden. Der Mehrbedarf von über 4.200 ist gegeben. Über 1.300 Einsteiger:innen sind im Jahr nötig. Das wären über 1.500 Ausbildungsplätze. Nicht jede Person schließt die Ausbildung ab, nicht jede:r ist geeignet. Es stehen aber nur 1.360 zur Verfügung. Wir reden nicht von Verbesserung, wir reden nicht von Modernisierung, wir reden von Bedarfsdeckung, von Erhaltung des Zustandes, das ist ganz wichtig zu verstehen. Das ist quasi das Kleingedruckte in den Nachrichten.

Ich gehöre zu denen, die den letzten Pflegebonus kaum am Konto spürten, weil ich das Unternehmen im September gewechselt habe. Obwohl ich über 10 Jahre im Beruf bin, ist das ein Grund, bei mir zu sparen. Mir fällt es zunehmend schwer, den verantwortlichen Personen zu vertrauen. Es benötigt nicht nur neue Mitarbeiter:innen, die Verantwortlichen sollten sich Gedanken machen, wie sie die derzeitigen halten wollen.

## Heimatg'schichten



←  
AHMAD ALSHRIHI (\*1993, Damaskus) ist einer der Preisträger:innen des „Exil-Literaturpreises 2019“. Hier schreibt er über seine Erfahrungen als Neo-Grazer zwischen zwei Heimaten.

### Der Schöne und das Biest. Eine wahre Geschichte.

Es war einmal in der Mitte von Europa eine alte Dame, die Phobie vor schwarzen Haaren und Bart hatte, und ein junger Mann, den es sogar in der Wirklichkeit gibt. In der Arbeit wurde er von seinen Kollegen gewarnt: „Hüte dich vor dieser Dame! Sie lässt sich nicht von Ausländern bedienen.“ Der Junge war immer höflich mit ihr, wie mit jeder Person.

Eines Tages sprach sie ihn an und sagte: „Du braver Kerl, du arbeitest, um dein Geld zu verdienen. Du kommst auch aus der Türkei, oder?“ Er antwortete ohne Überlegung: „Nein, ich komme aus Mexiko.“

Sie war auf einmal so glücklich und hat sich vielmals entschuldigt und sagte: „Aha! Du bist wie wir! Schade, dass ich kein Spanisch sprechen kann.“ Hier war der Junge froh, weil er selbst kein Wort Spanisch konnte. Sie fragte ihn, wie er doch heißt, und er sagte: „Alejandro.“ Er musste sogar seinen Namen ändern, weil sein arabischer Name ihm in diesem Fall nicht half. Sie ging mit einem großen Lächeln.

Ein paar Tage später kam sie wieder und wartete auf eine Bedienung, er kam zu ihr und bediente sie mit großem Lächeln, dabei plauderten sie. Seine Kollegin, die hinter ihm stand, war überrascht und sagte ihm: „Sei gewiss, dass du der erste Ausländer bist, der diese Dame bedient hat. Sie sagt immer deutlich, dass sie nur von Östreichern bedient werden möchte.“

Der Junge antwortete mit Freude: „Aber ich bin ja nicht irgendein Ausländer! Ich bin Alejandro und ich komme aus Mexiko!“ Bis jetzt hat die Dame nicht bemerkt, dass er nicht wie sie ist, und bis jetzt kommt sie und begrüßt ihn mit ihrem Lächeln: „Hallo mein lieber Alejandro!“ und er antwortet immer: „Hola Señorita“...

Und wenn sie nicht gestorben sind, leben sie noch heute.

Und obwohl die Geschichte traurig ist, haben wir auch ein bisschen gelacht.

# WIR HALTEN GRAZ SAUBER.

Für ein besseres Miteinander in Graz denken wir an andere. Und entsorgen Hundekot richtig.

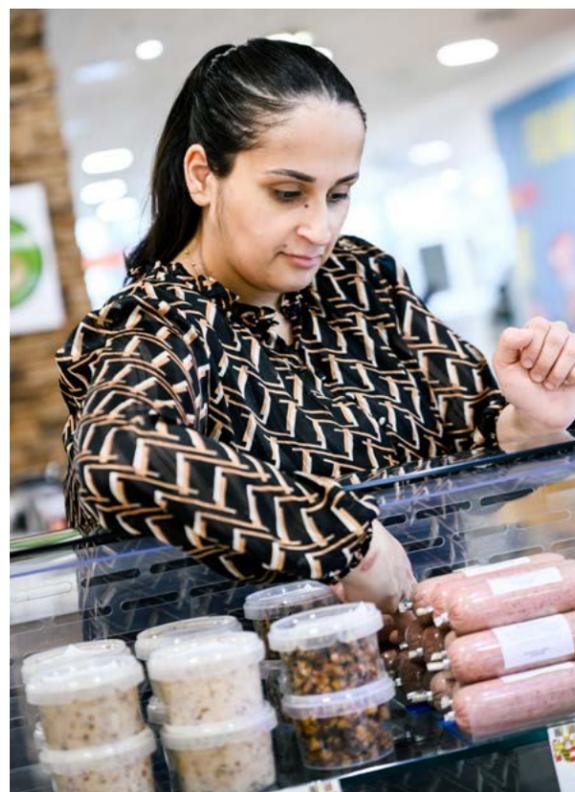
[graz.at/miteinander](https://graz.at/miteinander)

Weil wir an andere denken.



GRAZ

# → Was haben Kärntner Wurst und türkische Parfums gemeinsam?



Gelassenheit ist ihr Geschäftsmotto Nr. 1. Oder doch: Mut zum untypischen Geschäftsmix. Wie auch immer, die kurdischen Schwestern **Sultan und Rozerin Inan** machen es jedenfalls unglaublich gut und vor allem richtig easy. Eine Geschichte über zwei risikofreudige, dynamische und sehr lustige junge Frauen.

Als mir der Mann von Rozerin, Osman, nach einer Ausstellung im Atelier 12 in Graz erzählte, dass seine Frau und ihre Schwester Kärntner Wurst und Parfums verkaufen, war ich verblüfft. „Wurst und Parfums?“, fragte ich skeptisch und notierte mir sofort die Nummer seiner Frau. Als ich sie anrief, um genau zu erfahren, was sie macht, sagte sie dasselbe: „Meine Schwester und ich verkaufen an einem Stand Kärntner Bauernprodukte, wie Wurst, Brot, Speck und Aufstriche (Verhackerts, Bratlfett ...) und am anderen Stand, gleich gegenüber, bieten wir Loris Parfums an.“ Ha, wie kann das sein, dachte ich und vereinbarte sofort einen Termin.

### Duftzwilling riecht wie das Original

Direkt vor dem Interspar im Shopping Center West stehen seit 2023 die zwei Stände der Firma „SR Inan OG“: „Rosis Kärntner Jausenstandl“, ehemals „Genusstandl“, und „Loris Parfum“: Zuerst waren die Parfums und dann die Wurst. Anfangs betrieben sie sogar zwei Wurst-Stände, mit der Zeit entschieden sie sich, sich auf einen Standort zu konzentrieren.



↑  
Das Geschäft mit Wurst läuft gut. „Essen geht immer!“, sagt Sultan.

Ich musste mich gleich bei den beiden sympathischen Schwestern entschuldigen, ich habe noch nie etwas von Loris gehört. Mea culpa. Beide lachen, Rozerin erklärt: „Das ist ein Franchiseunternehmen mit Sitz in Kocaeli. In Österreich noch relativ neu, in Deutschland aber bereits etabliert.“ Meine eigene Recherche bestätigten: Weltweit gibt es mittlerweile über 400 Loris-Shops – von Zentralasien über den Libanon bis nach Europa. Kein Wunder, dass Loris ihre Brand Story so beginnt: „Loris spreads the scents she notates in Turkey to the world ...“

### Wie kann ein Parfum nur €19,90 kosten, wo liegt der Haken?

Ich teste den Duft K-270 – die Loris-Version des legendären Baccarat Rouge 540 von Maison Francis Kurkdjian. Das Original (35 ml) kostet etwa 340 Euro, bei Loris gibt es 50 ml für 19,99 Euro. Der Duft ist intensiv, floral-holzig und kombiniert Jasmin, Safran, Ambra sowie Zedernholz – und kommt dem Original erstaunlich nahe.

„Loris Parfums sind Duftzwillinge. Man bezahlt hier nicht den Markennamen, sondern den Duft“, erklärt mir Rozerin weiter. Loris hat über 250 Duftkopien von bekannten Parfums im Sortiment. „Sind das dann die Plagiate?“, frage ich. „Nein, es handelt sich nicht um Plagiate. Die Düfte behaupten nicht, die Originalkreationen zu sein, und das Verpackungsdesign unterscheidet sich deutlich. Diese legalen Dupes durchlaufen dieselben dermatologischen Tests und sind gesundheitlich unbedenklich.“

Auch den Duftzwilling meines Lieblings – Elie Saab „White“ – teste ich und bin begeistert. Okay, aber wie kommt man auf die Idee, Parfums und Wurst zu verkaufen?

↓  
Der Begriff Duftzwilling ist in der Beauty-Welt seit längerer Zeit bekannt und bedeutet, günstigere Varianten zu teuren Markenprodukten, die der Markenkosmetik beinahe exakt gleichen.





↑  
Mehr Informationen  
über Loris Parfums  
[instagram.com/  
lorisparfumgrazcenterwest/](https://www.instagram.com/lorisparfumgrazcenterwest/)

Oder einfach obenstehenden  
QR-Code scannen, um direkt  
zur Seite zu gelangen.

**Alles fing mit Seife an**

Sultan hat 23 Jahre lang als Pharmazeutisch-kaufmännische Assistentin in einer Grazer Apotheke gearbeitet. Sie wurde in Konya in der Türkei geboren und kam vor der zweiten Klasse Volksschule mit ihren Eltern nach Graz. Ihre Schwester Rozerin wurde in Graz geboren, sie ist ausgebildete Bürokauffrau und hat beim Finanzamt gearbeitet.

In ihrer Freizeit entwickelten die beiden eine eigene Pflegelinie – sie lieben Naturseifen und Shampoos mit ihrem eigenen Logo von einem externen Hersteller produzieren. Mit wachsender Nachfrage und dem Wunsch, etwas Eigenes aufzubauen, suchten sie nach neuen Geschäftsmöglichkeiten. Da sie Loris Parfum aus der Türkei kannten und erkannten, dass dieses Konzept in Österreich kaum vertreten war, entschieden sie sich für ein Franchise-Modell.

Große Unterstützung erhielten sie von Sultans Ehemann Ferhat, der das Taxiunternehmen Graz Taxi 24 betreibt. Mit seiner Hilfe konnten sie rund 30.000 Euro in den Start investieren – allein die Parfum-Möbel im Loris-Corporate-Design kosteten 15.000 Euro.

**Musliminnen, die Schweinefleisch und Leberkäse verkaufen**

Im Mai 2023 lernten Rozerin und Sultan den Betreiber des „Genussstandl“ kennen – den sie heute liebevoll als „unseren Papa“ bezeichnen. Als er sich aus dem operativen Geschäft zurückziehen wollte, übernahmen die beiden seinen Stand inklusive seines Kärntner Sortiments: Speck, Wurst, Brot und Aufstriche – auch mit Schweinefleisch.

„Am Anfang waren wir unsicher“, gibt Sultan zu. „Wir sind Musliminnen – was werden die Leute denken?“ Doch schon bald war diese Sorge verflogen: „Wir verkaufen das Schweinefleisch – essen tun wir es ja nicht.“ Heute läuft das Geschäft hervorragend. Sigi liefert weiterhin regelmäßig frische Ware aus Kärnten, und auch die beliebten Wagner-Brezeln sind Teil des Sortiments.

Seit März bieten sie sogar Leberkäse an. „Weil es nicht überall nur Kebab geben muss“, erklärt Sultan. „Die Leute hier wollen auch mal etwas anderes genießen, nicht nur Kebab“, erklärt Sultan ihre Motivation, das Angebot in ihrem Laden zu erweitern.

**Starkes Duo**

Ich finde die beide so mutig und stark und frage sie, ob sie denn keine Angst hatten, dass das Geschäft mit Wurst & Parfums schlecht laufen könnte oder dass sie das alles mit Kindern, Haushalt und Job nicht schaffen? Sultan hat sogar vier Kinder, Rozerin eines. „Nein, überhaupt nicht. Wir sind super organisiert“, sagen die beiden unisono. Freitags und samstags arbeiten sie gemeinsam im Geschäft, während sie unter der Woche die Öffnungszeiten so aufteilen, dass jede an zwei Vormittagen und zwei Nachmittagen alleine im Laden ist – so bleibt genügend Zeit für Familie und Alltag.

Existenzängste? Fehlanzeige. „Wir probieren es aus – und wenn es nicht klappt, kehren wir einfach zu unseren alten Berufen zurück“, erklärt Sultan gelassen. Die Apotheke und das Finanzamt stehen beiden jederzeit offen. So einfach ist das.

Ich bewundere die beiden Schwester so sehr, dass ich mir gleich etwas aus ihrer eigenen Produktion kaufe: „Sultans OPC Crème“ – ein Anti-Falten-Präparat auf Traubenbasis. Jeden Morgen, wenn ich die Creme auftrage, denke ich an die beiden. Sie sind wie Mutmacher am Morgen. Die Welt braucht mehr solche Frauen – mutig, kreativ und authentisch. Bravo Rozerin, bravo Sultan!



←  
LILLI SCHUCH  
glaubt, dass die Kraft der Frauen  
die Welt verändern kann.

Rätselecke



↑  
CHRISTOPH  
STEINKELLNER  
(\* 1984) ist Rätselbuchautor  
und Mathematiker. Er lebt in  
Graz. Scanne die QR-Codes,  
um zu den Anleitungen und den  
Lösungen zu gelangen.

		8	2	4			
		2	3		6	9	5
						7	4
2							1
7	4						
8	1	5			6	7	
				1	8	3	

SUDOKU  
SCHWIERIG



			12	14	16		
6							49
	9					45	
3							47
	32					43	
1							38
			28	30	41		

HIDOKU  
SCHWIERIG  
Beispiel:

1	2	4
7	5	3
6	8	9



KOLUMNE

Aufs Aug' gedrückt



↑  
LEONHARD  
RABENSTEINER  
(\*1992) ist im Verein Werbefrei  
tätig. Er hinterfragt in dieser  
Kolumne Werbung und mediale  
Berichterstattung.

**Social Media geht auch besser**

Dass Social Media gravierende Schattenseiten hat, wird aktuell wieder deutlich durch die Anbiederung von US-Unternehmen an die Trump-Regierung: Programme für Minderheiten und Inhaltsmoderation wurden schneller eingestellt, als man „Rückschritt“ sagen konnte.

Ein Grundproblem der Gratisangebote ist, dass es schlicht nichts gratis gibt. Wer sich auf Tiktok, Instagram, X und Co. registriert, zahlt zumindest mit den eigenen Daten, die intransparent gesammelt und automatisch weitergereicht werden. Für viele Menschen sind die Auswirkungen davon nicht sichtbar oder wirken weit weg. Wenn die Daten jedoch von einer Regierung ausgewertet werden, welche etwa gewisse politische Interessen, sexuelle Orientierungen usw. verfolgt, können diese Auswirkungen ganz direkt spürbar werden.

Big Data, also der Zugang zu vielen und umfassenden Datensätzen, bedeutet Macht – und wo es Zugang dazu

gibt, gibt es auch immer wieder deren Missbrauch. Dass Daten auch zu Werbezwecken weiterverkauft werden, um etwa zielgerichtete Werbung zu schalten, ist nicht weniger gefährlich. Gezielte Desinformation wird zur Radikalisierung ebenso wie politischen Manipulation angewandt – und große Plattformen machen nach wie vor viel zu wenig dagegen. Das liegt letztlich auch an ihrem Geschäftsmodell: Sie sind kommerziell orientiert und vor allem daran interessiert, möglichst viel Werbung zu schalten. Aus dem Grund werden Netzwerke so optimiert, dass sie möglichst lange Zeit genutzt werden – denn das bringt mehr Werbeeinschaltungen.

Die Lösung: Ein dezentrales, nicht gewinnorientiertes Netzwerk, in dem Werbung keine Rolle spielt, sich niemand Reichweite oder Sichtbarkeit kaufen kann und in dem Inhalte konsequent moderiert werden. Klingt utopisch, ist mit dem Fediverse bzw. Mastodon aber Realität. Mit Graz.Social gibt es einen lokalen Verein, der Zugang dazu bietet.

# Wo Inklusion an ihre Grenzen stößt – und warum sie trotzdem zählt

TEXT: HELENE PURT  
FOTOS: ELLA BÖRNER

In der Grazer Volksschule BIPS lernen Kinder mit und ohne Behinderungen gemeinsam – mit viel Engagement, aber auch an der Belastungsgrenze. Wie Inklusion im Klassenzimmer funktionieren kann, was sie leistet, wo sie scheitert und warum sie trotzdem unverzichtbar ist.



Die Schulassistenten werden auf die Bedürfnisse der Schüler:innen abgestimmt und kann Unterstützung beim Essen, individuellen Schulaufgaben oder beim Toilettengang umfassen.

angepasst wird. Möchte man diesem Grundsatz als Lehrperson fachgerecht nachkommen, gibt es die Möglichkeit, an der Pädagogischen Hochschule in Graz ein Erweiterungsstudium auf inklusive Pädagogik zum bereits bestehenden Lehramtsstudium zu ergänzen. Die Ausbildung qualifiziert Lehrer:innen für die spezifische Begleitung von Kindern mit Behinderungen, Lernschwierigkeiten und psychosozialen Benachteiligungen. Hinter der Entscheidung für eine solche Spezifizierung steckt oftmals ein persönliches Interesse. „Ich fand es spannend, vielfältige Schulklassen unterrichten zu können – außerdem ist eine Zusatzausbildung mit diesem Schwerpunkt an Schulen sehr gefragt“, so eine Integrationspädagogin der Volksschule BIPS in Graz. Als unterstützendes Organ wurde im Zuge der Bildungsreform die FIDS (Fachbereich Inklusion, Diversität und Sonderpädagogik) eingerichtet, die Schulen, Lehrkräfte und Erziehungsbeauftragte in allen Fragen der individuellen Förderung bestmöglich berät. „Inklusion und Diversität sind wichtige Säulen eines modernen Bildungssystems“, so Sabrina Färber, Kommunikatorin der Bildungsdirektion Steiermark.

**Genau das strebt Inklusion an: eine Gesellschaft, in der Menschen mit Behinderungen nicht sofort als „andersartig“ identifiziert werden. Und ein Schulsystem, in dem jedes Kind ohne Diskriminierung die gleichen Chancen auf Bildung hat.**

#### Die Grundlage

Das wesentliche Prinzip der inklusiven Pädagogik ist, dass der Unterricht individuell an die Bedürfnisse der Kinder

#### Alle für alle

Auch in der Expositur der Volksschule BIPS in Graz wird Inklusion gelebt: In vier Integrationsklassen werden sowohl Schüler:innen mit als auch ohne Behinderungen zusammen von jeweils zwei Lehrpersonen unterrichtet. In höheren Klassen werden die Inhalte in Deutsch und Mathematik nach Schwierigkeitsgrad getrennt vermittelt, doch in Fächern wie Sachunterricht bleiben die I-Kinder im Klassenverband inkludiert. Auch, wenn nicht alle Lehrer:innen in ihrer Ausbildung einen Fokus auf inklusive Bildung setzten, kümmert sich doch jeder um die Bedürfnisse jedes einzelnen Kindes, ganz unabhängig von ihrem Förderbedarf. „Bei uns ist das sehr verschmolzen, denn wir fühlen uns alle für alle verantwortlich“, erzählt eine Lehrerin mit einer Selbstverständlichkeit – sie selbst hat Volksschullehramt ohne Spezialisierung auf inklusive Pädagogik studiert.

Wie ist es möglich, Kinder mit unterschiedlichen Lernvoraussetzungen im gleichen Schulsetting zu unterrichten? Katharina Heissenberger-Lehofer, Leiterin des Bildungsbereichs Begabungs- und Begabtenförderung, setzt hierbei auf offenes Lernen. „Ein Ansatz, den ich da sehr befürworte, ist die Arbeit mit individualisierten Lern- und Entwicklungsplänen“, so Heissenberger-Lehofer. Bei dieser Methode arbeiten Kinder für mehrere Wochen selbstständig kompetenzorientiert mit Lernmaterial, das ihnen in der Klasse





Die FPÖ (Stmk.) bekennt sich im aktuellen Regierungsprogramm zur Beibehaltung von Sonderschulen – ganz im Widerspruch zur UN-Behindertenrechtskonvention.



zur Verfügung steht. „Da kann jedes Kind so lernen, wie es ihm passt – eines lieber spielerisch, ein anderes lieber mit dem Buch.“ Die Methode des offenen Lernens ist den Lehrer:innen der BIPS nicht fremd – sie lassen offene Lern-techniken durchaus in den Unterricht miteinfließen. „Wir arbeiten zweimal wöchentlich mit einem Wochenplan, der nach Lerngruppen differenziert wird“, erklärt eine der Integrationslehrer:innen. Das heißt, dass Kinder je nach ihrem Lernstand an unterschiedlich schwierigen Unterlagen arbeiten. „Generell versuchen wir, die Kinder so gut es geht im Klassenverband zu behalten und ihnen ein differenziertes Angebot zum selben Thema zu bieten.“ So schnitt ein Schüler einen Hasen aus einem Karton aus, während der Großteil der Klasse das Tier aus dem Holz sägte. In der „Freiarbeitsecke“ können die Kinder an ihren Wochenplänen arbeiten. Hierbei handelt es sich um einen liebevoll eingerichteten Tisch, auf dem Materialien wie magnetische Buchstabenkästchen als Unterstützung für die Aufgaben der Schüler:innen bereitstehen. Als Orientierung liegen indivi-

duelle Tagespläne auf, die die einzelnen Arbeitsschritte schriftlich oder visuell vorgeben. Die Kinder können ihre To-dos auch auf laminierten Planvorlagen im gewünschten Zeitraum befestigen.

Diese Möglichkeit unterstützt besonders Kinder mit Autismus, ADHS oder anderen Förderbedarfen, indem sie ihnen Struktur, Orientierung und Selbstständigkeit im Arbeitsalltag bietet. Haben die Schüler:innen ihre Lernaufträge erledigt, dürfen sie sich jede Woche an einer neuen Schätzaufgabe versuchen, die in der Freiarbeitsecke ihren Stamplatz hat. Auch sonst sind die Klassenräume darauf ausgerichtet, den Kindern eine geborgene Lernatmosphäre zu bieten: Die Wände schmücken großflächige Pinnwände, die unter anderem an Grundregeln aus Deutsch und Mathematik erinnern. Für die Pausen warten neben farbigen Sofas in voll ausgestatteten Regalen diverse Bücher und Spiele darauf, von Kinderhänden durchforstet zu werden. Und gehen die Schüler:innen zum Waschbecken, um ihre Hände zu reinigen, können sie auf einem Ablaufplan kontrollieren, ob sie auch keinen Schritt dabei vergessen haben.

### Schulassistenten im fliegenden Wechsel

Hat ein Kind einen sonderpädagogischen Förderbedarf, steht ihm eine Schulassistentin zu, die es auf Augenhöhe begleitet und bei individuellen Bedürfnissen zur Seite steht – also eine Hilfe, den Schulalltag auch abseits des Lernens zu bewältigen. Schulassistent:innen werden von den Bildungsdirektionen der Bundesländer koordiniert und alle zwei Jahre von einer anderen Organisation gestellt. Für die Lehrpersonen oft eine zusätzliche Herausforderung, wenn dadurch öfter neue Menschen eingeschult werden müssen: „Es ist schwierig, wenn man mit den Schulassistent:innen schon eingespielt ist und nach zwei Jahren wieder bei null anfangen muss.“ Dass es auch für die Assistent:innen nicht einfach ist, sich immer wieder auf neue Kinder und Aufgaben einzustellen, steht ebenso außer Frage.

Ein weiteres Problem ist, dass Schulassistenten keine speziellen Anforderungen erfüllen müssen und teilweise den Job als Ausweg aus der Arbeitslosigkeit sehen. „Wir würden uns auf jeden Fall wünschen, dass es hierfür eine Ausbildung gibt, weil oft Kinder betreut werden, bei denen man ein Fachwissen braucht“, sind sich die Kolleg:innen einig. Schließlich ist es eine riesige Bandbreite, auf der sich die Schüler:innen bewegen – während ein Kind leicht entwicklungsverzögert ist, hat ein anderes eine schwere Autismus-Spektrums-Störung oder ist vielleicht sogar gewalttätig. Bei mehr Qualifikationen sollte auch die Bezahlung angepasst werden, damit die Rolle als Schulassistent:in nicht nur als Zwischenstopp fungiert, wird im Lehrer:innenzimmer plädiert.

### Das Problem mit der Gruppengröße

Dass sich alle für alle Schüler:innen verantwortlich fühlen, ist für die Lehrer:innen der BIPS zwar selbstverständlich, weist aber bei einer Klassengröße von mindestens 25 Kindern Tücken auf. „Oft haben wir vier Schulassistent:innen in einer Klasse – wenn die mit den Kindern sprechen und wir Lehrpersonen zusätzlich mit der Großgruppe reden, wird's oft sehr laut“, erzählt eine Integrationslehrerin. Ihre Kollegin ergänzt: „Das Problem ist, dass es so wenige Plätze

gibt, an denen Kinder in Kleingruppen arbeiten können.“ Es gäbe immer wieder Schüler:innen, die ein Regelschulbetrieb in großen Gruppen überfordere. Erst kürzlich zogen die Lehrer:innen mit den Eltern, der Schulassistentin und der Hortbetreuung anderthalb Jahre lang an einem Strang, damit ein Kind seinen Platz in einer Kleingruppe findet. Rückendeckung boten hier das Autismuszentrum Libelle und zuletzt die Bildungsdirektion.

Auch die FIDS spricht sich dafür aus, dass jedem Kind der Bildungsweg ermöglicht werden soll, der den individuellen Bedürfnissen am besten entspricht. „Während für manche Kinder inklusive Settings die richtige Wahl sind, benötigen andere Kinder Sonderschulen mit umfangreicher Unterstützung“, so Sabrina Färber von der Bildungsdirektion. Wichtig sei dabei auch die Wahlfreiheit der Eltern – ein Argument, mit dem der steirische Bildungslandesrat Stefan Herrmann (FPÖ) den Ausbau von Sonderschulen verteidigte. Im Zuge dessen hatte er bereits mit dem Vorstoß für Aufsehen gesorgt, die Verwendung von Deutsch auf Pausenhöfen per Erlass vorzuschreiben. Der Österreichische Behindertenrat kritisiert ein Regierungsprogramm, das ein Bekenntnis zur Sonderschule darlegt und somit eine gesellschaftliche Trennung anstrebt, anstatt Ressourcen in gemeinsamen Schulkonzepten auszubauen. Eine Empfehlung, Kinder mit Behinderungen in einer Sonderschule unterrichten zu lassen, stehe im Widerspruch zur UN-Behindertenrechtskonvention und der UN-Kinderrechtskonvention, die jedem Kind das Recht auf inklusive Bildung zugesteht. Hierfür bräuchten steirische Schulen mehr Mittel, hört man auch im Lehrer:innenzimmer. „Wenn wir Inklusion leben sollen, brauchen wir Ruheräume mit sensorischen Angeboten wie Schaukeln, damit die Kinder einen Rückzugsort haben“, so eine Lehrerin des BIPS. Auch für das lebenspraktische Training wären mehr Materialien erforderlich. Stimmen die Rahmenbedingungen, können alle von einem inklusiven Schulsetting profitieren. „Man nimmt den Kindern ohne Behinderungen die Scheu, mit Menschen umzugehen, die nicht so ‚funktionieren‘ wie sie“, erklärt ihre Kollegin. Sie erinnert sich an ein Kind mit erhöhtem Förderbedarf, das wenig sprach, von

seinen Schulkolleg:innen jedoch für jede seiner Bastelideen ehrlichen Applaus erhielt. Um positive Erlebnisse verstärken zu können, brauchen Lehrpersonen auch mehr Unterstützung durch Sozialarbeit, unter anderem bei psychischen Extremfällen. „Wir tun's gern, aber ich hab' das Gefühl, dass es bald nicht mehr machbar ist.“ Dieser volle emotionale und körperliche Einsatz ist schließlich das, was den Kindern am meisten Freude und Motivation am Lernen schenkt.

Bevor es heute in die Nachmittagsbetreuung oder nach Hause geht, steht die Theorie zur Verkehrssicherheit auf dem Stundenplan – schließlich sollen die zukünftigen jungen Radfahrer:innen vollkommen vorbereitet auf der Straße fahren. Unter der Anleitung ihrer Lehrer:innen simulieren die Schüler:innen im Schulgang mit blau-grünen Matten eine Kreuzung, um die Rechtsregel im Straßenverkehr zu üben. Eine Aufgabe, die zu Beginn mit unsicherem Stirnrunzeln, nach einigen Durchgängen jedoch in kreativen Laufarten wie dem Galoppieren gemeistert wird. Zwischendurch testet eine Lehrerin ihre Schüler:innen in ihrem Richtungsbewusstsein. „Wo ist links?“ Eifrig heben viele Kinder die besagte Hand, nur vereinzelte ihre rechte. Ein vorsichtiger Jubel hallt durch den Gang.

Zwischen Kinderlärm und bunten Zeichnungen wirkt das Schulgebäude wie ein Mikrokosmos dessen, was Inklusion sein kann: ein Miteinander, das nicht „perfekt“ ist, aber zählt – für jedes einzelne Kind.



HELENE PURT spezialisiert sich in ihrem Lehramtsstudium auf inklusive Pädagogik und möchte Diversität dort fördern, wo die Gesellschaft ihre Wurzeln hat – in der Schule.

## → Frauenservice Graz

FEMINISTISCHER DENK-  
RAUM Mit mehr als 3600  
Büchern lädt die feministische  
Fachbibliothek des Frauen-  
service Graz zum Lesen ein.  
Gestöbert werden kann in  
unterschiedlichen Kategorien  
wie Kunst, Medien und Wissen-  
schaft. Neben kostenloser Ent-  
lehnung von Büchern können  
auch Lesungen und Workshops  
besucht werden.

[frauenservice.webopac.at](http://frauenservice.webopac.at)  
Mo 9 – 14 Uhr, Mi 15 – 18 Uhr  
oder nach Voranmeldung

## → Open Stage: 2 x 2 Meter

7. MAI, 19 UHR, Theater  
am Lend Du schreibst, tanzt,  
spielst Theater, machst Musik  
oder Stand-up-Comedy? Ihr  
habt eine neue Impro-Gruppe  
gegründet oder versucht euch  
im A-capella-Gesang? Wir  
öffnen Tür, Tor und Bühne  
für eure Performance! Die  
Gewinner:innen bekommen  
die Chance zu einem gratis  
Auftritt im Theater am Lend.  
Anmeldung unter:  
[office@theater-am-lend.at](mailto:office@theater-am-lend.at)  
freiw. Spende

Foto: (c) Wolfgang Rappal



## → Fetzig Food & Design Markt

In entspannter Atmosphäre  
präsentieren 25 regionale  
Aussteller:innen ihre  
handgemachten Produkte,  
kreativen Designs und  
köstlichen Leckereien.

10. MAI, 11 – 19 UHR, EIN TAG VOLLER  
GENUSS, LIVEMUSIK UND GUTER LAUNE!  
GARTEN DER GENERATIONEN WEIZ

## → Open Call: Experimentelle Positionen

BIS 18. MAI Die Kultur-  
vermittlung Steiermark ist auf  
der Suche nach Positionen  
für ihre Herbst-Ausstel-  
lung im Rathaus! Gesucht  
wird Fotografie, die sich  
am eigentlichen Medium  
Fotografie orientiert. Im  
Vordergrund stehen soll die  
Beschäftigung mit digitaler  
oder analoger Fotografie im  
Kontext von Lichtbild und  
Abstraktion.

[www.kulturvermittlung.org](http://www.kulturvermittlung.org)



Foto: (c) Kulturvermittlung Steiermark

## → Internationale Agentur für Enteig- nung: Innumerable Petals

16. MAI – 13. JUNI,  
Forum Stadtpark Das Dis-  
kurs- und Ausstellungsformat  
beschäftigt sich mit der Frage  
nach dem Wert von Eigentum.  
Die aktuelle Ausstellung be-  
trachtet die globalisierte Kunst-  
welt durch die Blume. Wie sehr  
wird unsere Umwelt durch  
kapitalistische Ordnungssys-  
teme bestimmt und wer kann  
es sich überhaupt noch leisten,  
sich um Blumen zu kümmern?

KURATIERT VON JAKOB GOSCH

# Tipps



Foto: (c) Ki Kürbis

## ← Kürbis Wies: Brisilda Bufi

18. MAI, 17 UHR, Galerie  
im Pfarrzentrum Wies Die  
Kulturinitiative Kürbis prä-  
sentierte, in visueller Beglei-  
tung der Künstlerin Brisilda  
Bufi, das Programm des Kür-  
bis-Jahres. Gezeigt werden  
Werke aus ihren fotografi-  
schen Serien „Out of Frame“  
und „Tile still missing“. Im  
Pfarrzentrum Wies eröffnet  
die Künstlerin eine eigene  
Ausstellung mit Arbeiten  
zum Thema Schönheit und  
Ästhetik.

[www.kuerbis.at](http://www.kuerbis.at)

## → Archäologie der Südweststeiermark – Der Erde entrungen

16. MAI – 31.10, Archeo  
Norico Deutschlandsberg Die  
neue Ausstellung im Burg-  
museum Archeo Norico gibt  
Einblick in das Leben der  
einstigen Burgbewohner:innen  
und veranschaulicht die Ge-  
schichte der Glasproduktion  
auf der Koralpe. Erstmals wer-  
den spektakuläre Funde aus  
Urnengräbern in Großklein  
und dem Schwertkrieger-Grab  
von Rassach präsentiert.

[www.archeonorico.at](http://www.archeonorico.at)



Foto: (c) Michelle Friedman

## → Alpaka Yoga

Entspannung für Körper und  
Geist inmitten von Alpakas!  
Der Alpakahof zum Grünen See  
verwandelt die eigene Weide  
zum Yoga-Retreat. Willkommen  
sind Anfänger:innen und  
Fortgeschrittene jeden Alters.

30. MAI, 17 UHR  
ALPAKAS, LAMAS & RENTIERE ZUM GRÜNEN SEE  
[WWW.ALPAKAZUMGRUENENSEE.AT](http://WWW.ALPAKAZUMGRUENENSEE.AT)

## → Oikos Graz: Nachhaltigkeits- woche 2025

5. – 11. MAI, Verein Oikos  
Graz – Uni Graz In unter-  
schiedlichen Formaten lädt  
der Verein Oikos zur persön-  
lichen Auseinandersetzung mit  
Nachhaltigkeitsthemen ein. In  
zahlreichen Programmpunk-  
ten möchten die Veranstalter:  
innen besonders jungen Men-  
schen Möglichkeiten aufzei-  
gen, selbst aktiv zu werden. Die  
Nachhaltigkeitswoche 2025  
versteht sich als Plattform für  
Diskurs, Vernetzung und In-  
spiration. [www.oikosgraz.org](http://www.oikosgraz.org)

## → Fest der Fantasie

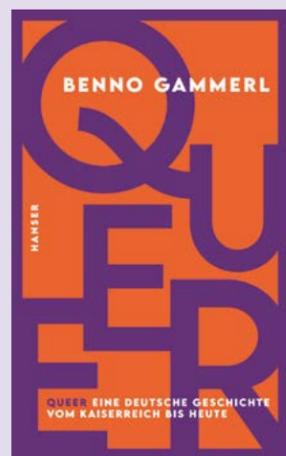
23. MAI – 15. JUNI,  
38. AUSTRIAN STORY-  
TELLING FESTIVAL,  
Hauptplatz Bad Radkersburg  
Im Rahmen des Austrian  
Storytelling Festivals verwand-  
elt sich Bad Radkersburg in  
eine Welt der Fantasie! Neben  
fantastischen Geschichten  
und wunderschönen Märchen  
erwartet die Besucher:innen  
ein Programm aus Musik und  
Akrobatik. Foodtrucks und  
Kreativstationen laden bei  
gratis Eintritt zum Verweilen,  
Staunen und Träumen ein!  
[www.storytellingfestival.at](http://www.storytellingfestival.at)

## → Comic Ausstellung: Wie geht es dir?

4. APRIL – 1. JUNI,  
Kulturzentrum Kapfenberg  
Gemeinsam mit der Stadt Er-  
langen riefen Künstler:innen  
das Projekt „Wie geht es dir?“  
ins Leben. Mit dem Motto  
„Zeichner:innen gegen Anti-  
semitismus, Hass und Rassismus“  
setzen sie sich künst-  
lerisch mit den Erfahrungen  
von betroffenen Menschen  
auseinander. Die Wanderaus-  
stellung hält in Kapfenberg,  
Heidelberg, Hamburg und  
München.



(c) Comic Festival



## → Vom Queersein: früher und heute

Das Wort queer beschreibt die sexuelle und geschlechtliche Vielfalt, die es auf unserer Welt gibt, zum Beispiel wenn Frau Frau liebt oder Mann Mann oder wenn man\*frau sich nicht dem Geschlecht zugehörig fühlt, das bei der Geburt festgestellt wurde u.v.m. Wirft man einen Blick in die Vergangenheit – und das hat Benno Gammerl in seinem Buch gemacht –, wird ersichtlich, dass es schon immer Betroffene gab, die für ihre Rechte eingetreten sind, und dass ihr Kampf seit jeher von Hochs und Tiefs geprägt ist. Außerdem sind die Kämpfe in der jeweiligen Zeit verankert, ein Faktor, der bei der historischen Betrachtung zu berücksichtigen ist. Gammerl zeigt auf, dass es unterschiedliche Bewegungen braucht, um eine gesellschaftliche Veränderung in Gang zu bringen – sowohl wissenschaftliche, subtile Auseinandersetzungen wie auch Varietés, Subkultur, Aktivismus. Anhand von Fotos werden die Kapitel eingeleitet, die sich jeweils mit einer historischen Episode beschäftigen, vom Ende des 19. Jahrhunderts bis heute. Der Fokus liegt auf Deutschland, es werden allerdings immer wieder Vergleiche zu Österreich und anderen Ländern gezogen. In Deutschland wurden etwa zur NS-Zeit in erster Linie homosexuelle Männer strafrechtlich verfolgt, in Österreich auch Frauen. Das Buch bietet einen Überblick und regt zur weiteren Recherche an. Ein guter Ausgangspunkt.



↑  
QUEER – Eine deutsche Geschichte vom Kaiserreich bis heute  
Benno Gammerl  
272 Seiten, Hanser Verlag  
Preis: 24,40€  
[hanser-literaturverlage.de](http://hanser-literaturverlage.de)

DANKE



→ Das Megaphon und Chic Ethic teilen seit vielen Jahren dieselben Werte: Die Unterstützung benachteiligter Menschen. Auf der einen Seite ein Strassenmagazin für Menschen in sozialer Notlage, auf der anderen Seite der Faire Handel zur Schaffung gerechterer Lebens- und Arbeitsbedingungen. Seit 2016 hat Chic Ethic im Megaphon insgesamt 57 ganzseitige Inserate geschaltet – und keines davon zweimal. Denn jedes einzelne Inserat von Chic Ethic wird mit viel Liebe extra für das Megaphon neu gestaltet.



↑  
„Wirklich schöne Produkte sind nicht nur schön anzusehen, sie sind auch mit Würde gemacht!“  
HÉLÈNE UND ANDREAS REITER-VIOLLET,  
CHIC ETHIC



Foto: Michelle Rassnitzer

Man spricht von Magie, die entsteht, wenn **Fraulein Astrid** performt. Trotz der Dunkelheit in ihren Songs kommt ihre synth-lastige Musik luftig und mit einem Augenzwinkern daher. Ihre Debüt-EP „*my therapist says you're an asshole*“ erschien 2024, und im selben Jahr wurde sie mit dem *Morgenstern-Preis* ausgezeichnet.



INSTAGRAM  
@frauleinastrid

# 3 Fragen an

→ Fraulein Astrid

### 1. Wenn deine Lebensgeschichte einen Titel hätte, wie würde dieser lauten? Warum?

„*Lucky Domino*“. Ich war mir nie sicher, „was ich eines Tages gestresst – ich hatte das Gefühl, eher „so dahinzutreiben“. Jetzt habe ich gemerkt, dass das meine große Stärke (und auch ein riesiges Privileg) ist, das Leben so impulsiv leben zu können. Es nimmt mir den Druck raus und ich kann gefühlt jeden Tag entscheiden, ob ich dieses Leben so leben möchte, wie ich es gerade tue. All die Sachen, die ich heute mache, sind auf kleinste Entscheidungen oder Zufälle zurückzuführen. Ich habe 2016 angefangen, Musik auf Lehramt an der Kunstuni Graz zu studieren, und meinem Klavierprofessor meine Eigenkompositionen gezeigt. Er hat mein Soloprojekt von Anfang an unterstützt. Auch wenn ich keine Musiklehrerin geworden bin, habe ich meinem Studium trotzdem ein bisschen mein Soloprojekt zu verdanken: Das würde ich als mein „*Lucky Domino*“ bezeichnen.

### 2. Wofür bist du am meisten dankbar?

Ich hatte Mitte März eine OP wegen Verdacht auf Endometriose und habe wieder einmal gemerkt, was für ein starkes, unterstützendes Umfeld ich habe. Ich glaube, dieses Umfeld ist auch Grund dafür, warum ich mich so sicher fühle in dem, was ich mache – weil ich weiß, selbst wenn alles schiefgehen sollte, habe ich Leute, die mich auffangen und für mich da sind. Das gibt mir eine unfassbare Sicherheit, ist in keinsten Weise selbstverständlich und dafür bin ich sehr dankbar.

### 3. Das Megaphon wird 30. Wo siehst du dich in 30 Jahren?

Ich plane mein Leben sehr ungerne, da es mich eher unter Druck setzt, als zu motivieren, aber es gibt ein paar Sachen, die ich hoffe, im Laufe meines Lebens umgesetzt zu haben. In 30 Jahren möchte ich mehrere Alben rausgebracht haben, vielleicht mein Home-Studio ausbauen und eines Tages andere Künstlerinnen bei ihrem Weg unterstützen. Vielleicht chille ich aber auch in einer winzigen Wohnung in der Grazer Innenstadt mit einer Haustier-Schlange und Pizza.

# Zum glücklichen



TEXT:  
THOMAS WOLKINGER  
FOTOS: PRIVAT

# Schicksal

**Yuliia Malchevska** ist auf der Flucht vor dem russischen Großangriff auf die Ukraine im steirischen Deutschlandsberg gelandet, **Olha Dolischna** in der galizischen Kleinstadt Stryj. Gemeinsam haben die beiden ein erstaunliches Netzwerk zur Unterstützung all jener aufgebaut, die der Krieg noch härter getroffen hat.

## Ein Bunker zwischen den Fronten

Die Fotos, die Yuliia ein paar Wochen später, wieder zuhause in Graz, per E-Mail schickt, zeigen einen dunklen Ort: ein unterirdischer Lehmkeller, der Boden ist mit Karton ausgelegt, es gibt eine Holzbank, Decken, Säcke und einen Haufen Kartoffeln, die für den Winter eingelagert sind. In diesem Erdbunker im Dorf Roischtsche versteckte sich Yuliias Familie gemeinsam mit der ihres Bruders, nachdem sie am 24. Februar 2022 vom Beginn der russischen Invasion erfahren hatten. „Nach Norden zu gehen, war keine glückliche Entscheidung“, sagt Yuliia heute. Als Russlands Panzer vom nahen Belarus aus vorrückten, geriet Roischtsche unter Besatzung. Zu zehnt harrten die Flüchtenden 38 Tage lang unter der Erde auf nur vier Quadratmetern aus – ohne Strom und Heizung, ohne sauberes Wasser, ohne ausreichend Nahrung und in der ständigen Angst, entdeckt zu werden. „Wir waren immer hungrig“, erzählt Yuliia, die in dieser Zeit sieben Kilo verloren hat. „Ich hatte so viel Stress, Angst vor allem.“



füllte Yuliia gemeinsam mit hilfsbereiten Deutschlandsberger:innen einen ersten LKW mit Hilfsgütern.

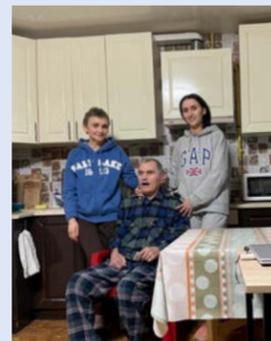
## Überleben im Plattenbau

Kseniia wartet in der Kälte, um uns zur richtigen Adresse zu lotsen. Die Wohnung der Familie Baklan in einem der Plattenbauten am Rand von Stryj ist sehr schlicht eingerichtet, am Boden sind Sperrholzplatten verlegt. Auf dem Küchentisch erinnert ein ukrainisches Fähnchen an die Heimat, Melitopol steht darauf. Melitopol, nahe des Asowschen Meeres und früher berühmt für seine Kirschen, wäre beinahe der Ort geworden, an dem Juri, Kseniias Vater, sein Leben verloren hätte. Auch so ist nicht viel davon übrig. Das Haus, das er mit eigenen Händen erbaut hat, wurde am ersten Kriegstag durch eine russische Rakete zerstört. Juri, Lidia und Kseniia kamen mit dem Leben davon. Mutter und Tochter flüchteten über Warschau und Deutschland und zurück nach Stryj, Juri aber wollte nicht weg und blieb in der besetzten Stadt.

Anfang April gelang es der ukrainischen Armee, die Blockade zu durchbrechen. Tschernihiw lag in Trümmern, die Boutique war verloren und Yuliia wollte nur noch weg. Drei Tage dauerte die Flucht über Ungarn, am Ende verschlug es sie nach Deutschlandsberg. Dort kam Yuliia mit ihrem Mann, ihren Kindern und ihren Eltern in einer aufgelassenen Buschenschank unter. Yuliia, die Juristin, war 37, als sie nach Österreich kam, und gezwungen, ihr Leben neu zu starten. Sie begann, in einem Gasthaus zu kellnern und zu putzen. Und sie begann, ehrenamtlich Hilfe für die Ukraine zu organisieren. Erst war es ein Korb mit Lebensmitteln, Süßigkeiten und Medikamenten, dann ein zweiter, bald



↑  
Olhas Shop „Glückliches Schicksal“  
in Stryj ist Anlaufstelle für Kriegs-  
vertriebene aus dem ganzen Land.



↑  
Olha und Yuliia unterstützen  
Tetyana Yurychenkos Pflegekinder  
(li.) ebenso wie Juri Baklan, der bei  
der Besetzung Melitopols gerade  
mit dem Leben davorkam.

Was dann dort im Dezember 2022 genau passierte, versucht Kseniia bis heute zu rekonstruieren. Warum nahm Juri an diesem Tag mit seinem Rad eine Straße zur Fabrik, die er sonst wegen der Soldaten mied? „Hat er sich den Partisanen angeschlossen?“, fragt Kseniia. Juri kann diese Fragen nicht mehr beantworten. Er sitzt in der Küche und lächelt abwesend. Jedenfalls stieß an diesem Tag, drei Tage nach Weihnachten, ein russisches Militärfahrzeug Juri vom Rad und fuhr einfach weiter. So haben es Augenzeugen berichtet. Als Kseniia und ihre Mutter Juri wiedersahen, erkannten sie ihn nicht wieder. 50 Tage war er auf der Intensivstation: Schädel-Hirn-Trauma, halbseitige Lähmung, gebrochene Rippen. „Als er aus dem Spital kam, war er wie ein T-Shirt, das auf dem Sofa lag“, sagt Kseniia, die sich mit ihrer Mutter ins besetzte Melitopol durchschlug, um ihren Vater zu evakuieren. Hier in Stryj betreut sie Juri gemeinsam mit Lidia rund um die Uhr. Die teure Reha können sie sich nicht leisten, das wenige Geld geht für Miete, Windeln und Medikamente drauf. „Wir haben früher nicht in Luxus gelebt“, sagt Kseniia, die in Stryj ein paar Hrywnja mit Englisch-Unterricht dazuverdient. „Aber jetzt haben wir gar nichts.“

### Eine lange Liste des Elends

Jede Familie, die Olha und Yuliia an diesem Abend besuchen, kann eine Geschichte von einem Davor und einem Danach erzählen. Olha Skibind-Tokar zum Beispiel. 42 Jahre lang hat sie in Saporischschja gearbeitet, eigentlich sollte sie ihre Pension genießen. Dann riss am 10. Oktober 2022 eine russische Rakete eine tödliche Schneise in ihren Apartmentblock. Mit ihrer 95-jährigen Mutter, ihrer Tochter, die Brustkrebs hat, und ihrem Enkel, der mit einer Autismus-Störung lebt, ist sie seither auf der Flucht. Die Wohnung in Stryj ist die fünfte, in der sie versucht, Halt zu finden. Auch für diese Wohnung zahlt sie Wuchermieten. An den Wänden wuchert schwarzer Schimmel.

Oder Tetyana Yurychenko aus Orichiw. Sie arbeitete als Krankenschwester und, seit sie zum ersten Mal die Kinder im Waisenhaus „Kleine Sonne“ sah, ist auch Pflegemutter. Von ihrem Haus ist nach einem Raketentreffer nicht viel übrig. Mit ihrem Mann, sieben Pflegekindern und zwei eigenen schlug sie sich nach Stryj durch. Dort wohnen sie in einem Haus, das die Stiftung der Präsidentengattin Olena Selenska bauen ließ. Es ist geräumig, gehört ihnen allerdings nicht. Die staatliche Unterstützung reicht gerade für Strom, Heizung und die Versorgung der inzwischen elf Pflegekinder.

Olha Dolischna kennt all diese Geschichten. Darüber, was in den Familien dringend benötigt wird, führt sie genau Buch und informiert Yuliia, die versucht, das Geld aufzutreiben. Bei Familie Baklan steht „Rehabilitation“ in Olhas Excel-Dokument, bei Familie Skibind-Tokar „Kühlschrank“. Aus Bachmut, Charkiw, Berdjansk kommen die Frauen mit Kindern, die Alten und Gebrechlichen, die Kriegsverletzten, die hier mit ihren Nöten verzeichnet sind. Es ist eine Liste all des Elends, das der russische Krieg über die Ukraine gebracht hat.

### Orte der Hoffnung

12,7 Millionen Menschen sind in der Ukraine auf humanitäre Hilfe angewiesen. Der Bedarf sei „massiv und ernst“, schreibt Elisabeth Arnsdorf Haslund, Sprecherin des UNO-Flüchtlingshilfswerks UNHCR in Kyjiw, in einem E-Mail. Dabei entwickle sich die globale Funding-Situation derzeit „sehr kritisch“, formuliert sie vorsichtig. Man müsse harte Entscheidungen treffen, die Hilfe priorisieren. Der Osten und Süden des Landes sind durch die Nähe zur Front besonders stark betroffen. Für die Geflüchteten in der Westukraine werde es künftig wohl weniger Unterstützung geben, fürchtet Haslund.

Ähnliche Sorgen hat Volodymyr Mamchyn, Direktor der Caritas Stryj, griechisch-katholischer Priester und Doktoratsstudent an der Uni Innsbruck. Seit Kriegsbeginn hat er mit seinem Team Tausenden Geflüchteten geholfen, erzählt er im Zoom-Gespräch. Ungefähr 10.000 lebten aktuell im Rajon Stryj, genau wisse das keiner. Doch beide großen Krisenprogramme, ein US-finanziertes für Notunterkünfte und eines für mobile Hilfe, das von der Caritas Österreich und von Nachbar in Not gefördert wird, laufen bis Sommer aus. Noch ist unklar, ob und wie es weitergeht „Manche glauben, dass nur die Menschen an der Front Hilfe brauchen“, sagt Mamchyn. Dabei seien die Bewohner der Flüchtlingsheimen besonders gefährdet, Menschen mit Behinderung, Kranke und Alte. „Diese Menschen bleiben hier, sie verschwinden nicht einfach!“ Die Hoffnung hat ihn dennoch nicht verlassen, trotz der düsteren geopolitischen Entwicklungen: „Jetzt spürt die ganze Welt ein bisschen davon, was die Ukraine schon drei Jahre lang spürt“, sagt er. „Wir sagen zu Europa: Habt keine Angst! Wir werden das zusammen schaffen.“

### Der Greißler der Herzen

Vor einem Jahr hat Olha Dolischna einen

kleinen Greißlerladen im Zentrum von Stryj eröffnet, „Glückliches Schicksal“ heißt er. Hier besuchen sie die Flüchtlinge, die nicht mehr weiterwissen. In einer dicken, weißen Mappe hat Olha die Dokumente der rund 600 Menschen gesammelt, um die sie sich kümmert. Zurzeit kommen im Schnitt täglich fünf neue Familien in die Stadt, schätzt sie. So wie sie, als sie mit Mann und den Söhnen Tschernihw am ersten Tag des Krieges verließ und eine glücklichere Entscheidung traf als Yuliia. Eine Woche nach der Ankunft saß sie dann schon in einem Transporter, fuhr alle paar Tage an die polnische Grenze und lieferte Hilfsgüter aus. Dass auch Yuliia Hilfe in Deutschlandsberg organisierte, hat da gut gepasst.

An einer Wand von Olhas Geschäft hat Yuliia Malchevska ein Regal mit Kleiderspenden eingerichtet. „Nimm und lächle“ steht auf einem Zettel. Die Lebensmittel- und Kleiderspenden sind nur ein Teil der Aktivitäten, die Yuliia im letzten Jahr im Rahmen des Projekts „VinziHerz – Hilfe für Vertriebene“ umgesetzt hat. Ihr Jahresbericht vom April verzeichnet 50 verschiedene Aktionen – für die Musikschule von Lwiw, für Waisenhäuser, für ein inklusives Theater, aber auch für Geflüchtete in Notlagen, die jetzt in der Steiermark leben.

→ INFO

### VinziHerz – Hilfe für Vertriebene

kann man mit einer Spende auf das folgende Konto unterstützen:

IBAN: AT88 2081 5000 4552 3271

Die Spende ist steuerlich absetzbar.

Spenden an die **Caritas Stryj Eparchy**

bitte auf folgendes Konto: IBAN:

UA32325365000000260020037359

SWIFT: WUCBUA2X

Eigentlich ist die Not der Geflüchteten zu groß für Olha und Yuliia. Auch für Volodymyr, den Caritas-Priester. Oder das UNHCR. Es könne sein, sagt Olha, dass sie „mehr als 24 Stunden“ täglich im Einsatz ist. Aber sie kann nicht aufhören, daran zu denken, was andere Menschen im Krieg verloren haben. Auch deswegen schmiedet Olha große Pläne für die Zukunft. Ein Mädchen hat diese Pläne mit bunten Farbstiften gezeichnet, das Bild hängt im Shop. Es zeigt einen Ort, wie ihn sich Olha wünscht. Einen Ort, an dem alle Vertriebenen Platz haben. Mit Sanatorium, Kinderspielplatz, Schule, Reitstall und Swimmingpool. So etwas wie ein „Glückliches Schicksal plus“. Sobald sie dazu kommt, wird Olha einen Businessplan für diesen Ort aufstellen, sagt sie. Den wird sie dann nach Graz schicken, weiß Yuliia und lacht. „Aber zurzeit“, sagt sie, „sind das nur Träume.“

→  
THOMAS WOLKINGER  
war das erste Mal in der  
Ukraine, als die noch Teil der  
Sowjetunion war.



# Emeka Calistus Akataobi

INTERVIEW: MICHAEL ZAKARY  
FOTOS: ELLA BÖRNER

insbesondere die alternde Bevölkerung und sozial benachteiligte Gruppen zu unterstützen. Damit wird sichergestellt, dass alle Menschen Zugang zu grundlegenden Bedürfnissen des täglichen Lebens und zu einem würdevollen Leben haben. Die Öffis funktionieren super – pünktlich, sauber, zuverlässig. Und das Bildungssystem ist echt stark. Meine Frau war Dozentin in Nigeria und kann das bestätigen: Österreich gehört da zur Weltspitze.

## In Nigeria ...

... war ich als Journalist tätig. Ich korrespondierte für die Zeitung African Herald Express aus dem Bundesstaat Delta. Die Redaktion selbst hatte ihren Sitz im Bundesstaat Imo. Ich bin also mit der Medienarbeit gut vertraut, habe über Politik berichtet und Wahlkampagnen begleitet. Ich liebe es, zu reisen und neue Orte kennenzulernen. Auch das Lesen gehört zu meinen großen Leidenschaften – speziell meine eigenen Texte auf Deutsch, denn dadurch verbessere ich meine Deutschkenntnisse Schritt für

Schritt. Zurzeit besuche ich einen Deutschkurs auf dem Niveau A2. Sprache fasziniert mich generell. Ich spreche neben Englisch auch Igbo, meine Muttersprache.

## Ich wünsche mir, ...

... in Österreich zu bleiben, damit meine Frau und ich uns gut integrieren und Teil der Gesellschaft werden. Für sie hoffe ich, dass sie nach ihrem Studienabschluss wieder in der Lehre und Forschung tätig sein kann. Auch ich möchte in Österreich arbeiten, aktiv meinen Beitrag leisten und bin dabei, meine beiden Söhne, sie sind acht und sechs Jahre alt, hierherzuholen. Der Prozess läuft bereits: Die notwendigen Dokumente werde ich bei der österreichischen Botschaft in Nigeria einreichen. Wichtig ist, fokussiert zu bleiben, geduldig zu sein und konsequent auf seine Ziele hinarbeiten. Letztlich läuft alles auf eines hinaus: Geduld. Manchmal



E I N angehender trifft auf einen erfahrenen Journalisten. Michael hat Emeka für sein erstes Interview im Volksgarten getroffen.

sind wir zu sehr in Eile. Aber nein – man muss einfach geduldig sein. So einfach ist das.

## Ich mache momentan ...

... viel und regelmäßig Sport im Fitnessstudio. Dort mache ich leichtes Krafttraining, nichts Anstrengendes, sondern einfach, um meine Muskeln zu aktivieren und fit zu bleiben. Schließlich heißt es: Gesundheit ist Reichtum. Körperliche Fitness spielt eine wichtige Rolle, da sie Herz und Körper unterstützt, optimal zu funktionieren. Meine Kinder ermutige ich, Fußball zu spielen. Möglicherweise ist dies auch ein Teil des Integrationsprozesses. In meiner Heimat sagt man: „Catch them young“ (was so viel bedeutet wie: „Kinder sollte man schon früh fördern“). Ich sehe, wie Kinder hier in ihren verschiedenen Fähigkeiten gefördert werden, und wünsche mir, dass auch meine Kinder diese Möglichkeiten erhalten.

## Das Megaphon ...

... ist fantastisch. Das sage ich nicht, weil ich es verkaufe. Es kann herausfordernd sein, aus einem anderen Land hierher-



zukommen. Ich verkaufe das Megaphon seit sechs Monaten und konnte so viele Menschen kennenlernen und mich mit Österreicherinnen und Österreichern austauschen. Dadurch verbessere ich meine Sprachkenntnisse, was für mich ein enormer Vorteil ist. Man erlernt auch den Dialekt,

den ich zwar nicht immer verstehe, aber ich lerne ständig dazu und das betrachte ich als Privileg.

## Musik ...

... ja, ich liebe Blues – Künstler wie Michael Bolton, R. Kelly und Céline Dion.

SEINE LEBENSGEFÄHRTIN HELEN hat im Vormonat ihre Geschichte erzählt. Wer das nachlesen möchte, kann dies im Megaphon-Archiv tun.



## Mein Name ist ...

... Emeka Calistus Akataobi, ich komme aus Nigeria. Nach Österreich bin ich nicht direkt wegen meines eigenen, sondern wegen des Studiums meiner Frau Helen gekommen. Sie kam für ihr Studium hierher, und ich begleitete sie, um sie bei der Verwirklichung ihrer Träume zu unterstützen. Die österreichischen Behörden haben unsere Unterlagen geprüft und uns ein Visum zu Studienzwecken gewährt. Ich fahre jeden Tag von Graz nach Hartberg, um das Megaphon zu verkaufen, und meiner Meinung nach wird in Österreich sehr gute Arbeit geleistet. In Österreich ist der Wohlstand nahezu gleichmäßig verteilt. Die Regierung setzt gezielt Maßnahmen, um



EMEKA verkauft in Hartberg vor dem Hofer das Megaphon.





Foto: Lucia Hanzlhofer

## Megaphon sagt Danke für ...

... die Einladung zum Netzwerktreffen der deutschsprachigen Straßenzeitungen in Basel im März. Unsere Schweizer „Schwester“ Surprise hat uns wunderbar versorgt und den idealen Nährboden geschaffen, um uns mit ca. 15 anderen Straßenzeitungen auszutauschen. Printsterben, Cashless Payment, faschistische Tendenzen – viele Herausforderungen teilen wir. Die DACH-Tagung hat es uns ermöglicht, diese gemeinsam anzugehen. Wir sagen DANKE!

DANKE AN UNSERE UNTERSTÜTZER: INNEN



**Medieninhaber, Herausgeber, Verleger:** Caritas der Diözese Graz-Seckau, Grabenstraße 39, 8010 Graz; **Redaktionsadresse Megaphon:** Marianum, Mariengasse 24, 8020 Graz, Telefon: 0316 8015 653, E-Mail: megaphon@caritas-steiermark.at, megaphon.at; **Leiterin:** Petra Kaspar-Buchegger. **Redaktion:** Claudio Niggenkemper, Julia Reiter, Michael Zakary. Die in Gastbeiträgen geäußerte Meinung muss nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. **Kulturtipps an:** megaphon.termine@caritas-steiermark.at; **Anzeigen:** Bernadette Boesch, bernadette.boesch@caritas-steiermark.at; **Redaktionssekretariat und Abo-Verwaltung:** Nathalie Ackermann, Telefon: 0316 8015 653, megaphon@caritas-steiermark.at; **Vertrieb:** David Stampfer, david.stampfer@caritas-steiermark.at, Telefon: 0676 88 01 56 55; **Layout und Gestaltung:** Kristina Kurre – MitKa **Illustrationen:** Lena Wurm (Autor:innen) **Repro und Druck:** Druck Styria GmbH & Co KG

DAS MEGAPHON  
IST EINE  
INITIATIVE DER  
**Caritas**

MIT FREUNDLICHER  
UNTERSTÜTZUNG VON



Das Megaphon bietet Menschen Chancen für den sozialen Aufstieg. Die Initiative verteilt keine Almosen, sondern setzt auf Arbeit als Schlüssel zur Integration. Die Hälfte des Verkaufspreises von 3,40 Euro bleibt den Verkäufer:innen.

[www.megaphon.at](http://www.megaphon.at)

**Unser Straßenmagazin** erscheint seit Oktober 1995 monatlich und ist Ausdruck eines Lebensgefühls: sozial engagiert, nah am Menschen, aber auch umweltbewusst sowie politisch interessiert. Das Megaphon ist ein urbanes Grazer Magazin mit regionaler Verankerung und globaler Denkweise, das kulturelle Vielfalt als Chance und Bereicherung einer Gesellschaft sieht.



Das nächste  
Megaphon  
erscheint am  
**02.06.2025**

**DIE TRÄUMENDEN  
UND DIE WÜNSCHENDEN  
HALTEN  
DEN FEINEREN STOFF  
DES LEBENS IN DEN HÄNDEN.**

FRANZ KAFKA



Waldviertler® Schuhe | Taschen | GEA Möbel  
Niederschremserstrasse 4b | 3943 Schrems | +43 2853 76503 | [www.gea.at](http://www.gea.at)

# 23.05.25

# LANGE NACHT DER KIRCHEN

*wir können*  
**#HOFFEN**

KATHOLISCHE   
KIRCHE STEIERMARK



*Die steirischen Kirchen freuen sich auf Ihren Besuch!*  
Rund 100 christliche Kirchen und Institutionen in der ganzen  
Steiermark laden Sie zu mehr als 300 Programmpunkten ein.

[WWW.LANGENACHTDERKIRCHEN.AT/STEIERMARK](http://WWW.LANGENACHTDERKIRCHEN.AT/STEIERMARK)